

---

# FAMILIA COMBONIANA

---

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

---

817

APRIL 2023

---



**GESEGNETE OSTERN 2023**

---

## GENERALLEITUNG

### **Rom: Treffen der Oberen der Comboni-Missionare mit der Gruppe der *Comboni Survivors***

Am 21. und 22. März 2023 trafen sich der Generalobere, Pater Tesfaye Tadesse Gebresilasie, sowie Mitglieder des Generalrats und ehemalige und gegenwärtige Provinzobere der London Provinz in Rom mit Mitgliedern der *Comboni Survivors*. Einbegriffen war eine vierzigminütige Privataudienz beim Heiligen Vater, die von P. Andrew Small, OMI, Sekretär der Päpstlichen Kommission für den Schutz der Minderjährigen, organisiert wurde.

Für die Mitglieder des Generalrats und die Oberen der London Provinz war das Treffen eine sehr wertvolle Gelegenheit, die Mitglieder der Gruppe persönlich zu treffen und ihre Aussagen zu hören. Kardinal Nichols eröffnete und schloss das Treffen ab, an dem auch P. Andrew Small und, auf ausdrücklichen Wunsch der Gruppe, der derzeitige Bischof von Leeds, Marcus Stock, teilnahmen. Am Mittwochabend wurde zum Abschluss des Treffens ein Kommuniqué mit folgendem Inhalt veröffentlicht:

### ***Gemeinsame Erklärung nach dem Treffen der Comboni Survivors und der Comboni-Missionare***

#### **Erklärung der Comboni Survivors**

Kürzlich forderte Papst Franziskus die Verantwortlichen der Kirche auf, mit konkreten Maßnahmen auf die Erfahrungen der Überlebenden des sexuellen Missbrauchs von Minderjährigen durch Geistliche zu reagieren. Als Gruppe von Comboni Survivors haben wir die Comboni-Missionare seit vielen Jahren um konkrete Maßnahmen gebeten, aber deren Antwort waren meistens Stillschweigen oder Zweifel an der Wahrhaftigkeit unserer Bitten. Viele andere Opfer haben ähnliche

Reaktionen von Seiten der Verantwortlichen erlebt. Diese Atmosphäre von Angst und Gegenklage begann sich in den letzten Monaten zu ändern, als wir uns mit den früheren und heutigen Verantwortlichen der Comboni-Missionare trafen und von ihnen empfangen wurden.

An unserem letzten Treffen nahmen die Oberen der London Provinz teil, die in den vergangenen fünfundzwanzig Jahren unsere Bitten um Hilfe aufgegriffen hatten. Mit ihnen teilten wir unsere schmerzlichen Geschichten von Missbrauch und unsere tiefe Enttäuschung über deren erschreckende Antwort, als wir um Hilfe gebeten hatten.

Im Verlauf dieses Treffens, zu dem auch eine Begegnung mit Papst Franziskus vorgesehen war, hatten wir das Gefühl, dass uns die Oberen der Comboni-Missionare nicht nur zuhörten, sondern uns auch glaubten, was uns ein Gefühl der Beruhigung gab. Es war für uns eine transformative Erfahrung, die uns in unserem Bemühen um Gerechtigkeit und Dialog als einzigem Weg der Heilung für diejenigen, denen Unrecht widerfahren war, bestätigt hat.

Wir blicken zurück auf all die Fehler und Missverständnisse, die wir im Laufe der Jahre seitens der Comboni-Missionare erlebt haben, und sind verärgert, wenn wir daran denken, wie viel Leid hätte vermieden werden können. Mit gutem Willen und beiderseitigem Einsatz für Dialog und Aktion können Frustration und Schmerz, die wir viele Jahre mit uns herumgetragen haben, so kanalisiert werden, dass sich die Dinge ändern, nicht nur für uns, sondern auch für all jene, die ähnliche Erfahrungen wie wir machen. Papst Franziskus hat uns ermutigt, auf dem Weg des Dialogs und der Begegnung zu bleiben, auch in den dunkelsten Tagen.

Wir sind den Comboni-Missionaren zutiefst dankbar für ihre freundliche Einladung, nach Rom zu kommen. Wir sehen in ihnen Verbündete auf dem Weg der Heilung und Erneuerung. Wir sind zuversichtlicher denn je, dass diese „gemeinsame Reise“ in eine andere und

gesündere Richtung für uns alle führt. Wir verpflichten uns, diesen Weg gemeinsam zu gehen.

## **Erklärung der Comboni-Missionare**

Wir danken den Comboni Survivors, dass sie unserer Einladung nach Rom gefolgt sind, um mit den Mitgliedern unseres Generalrats und den früheren und heutigen Oberen der London Provinz zu sprechen.

Obwohl auch wir von den Missetaten erschüttert wurden, die einige unserer Mitbrüder und Laienmitarbeiter begangen hatten, haben wir erst spät die Auswirkungen des Schadens vollständig begriffen, den diese Missbräuche im Leben derjenigen angerichtet haben, die vor vielen Jahren unserer Fürsorge anvertraut worden waren. Wir bedauern und verurteilen, was geschehen ist.

Wir bedauern auch die Missverständnisse und die verpassten Gelegenheiten, der Gruppe zu antworten, die leider weiteren Schaden und Verletzungen bei denjenigen verursacht haben, die bereits viel gelitten hatten. Es tut uns aufrichtig leid, dass wir manchmal nicht angemessen reagiert haben. Wir bitten erneut um Vergebung.

Wir hoffen, dass diese Begegnung mehr Frieden und Heilung bringen kann. Wir verpflichten uns, weitere konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um Euren Lebensweg zu erleichtern.

Als Verantwortliche der Comboni-Missionare haben wir Eure Erfahrungen angehört. Wir glauben Euren Berichten von Schmerz und Enttäuschung und wollen die Dinge verbessern. Wir verpflichten uns, aus diesen Erfahrungen zu lernen und sie in die Kinderschutzprogramme unseres Instituts einzubeziehen, um sicherzustellen, dass wir aus der Vergangenheit lernen und jeglichen Missbrauch in der Zukunft verhindern können.

Wir werden gemeinsam nach Wegen suchen, um einem jeden die notwendige spirituelle Betreuung und Unterstützung zukommen zu lassen, soweit es uns möglich ist.

Schließlich danken wir Papst Franziskus, der sich mit uns getroffen hat, Kardinal Vincent Nichols, Bischof Marcus Stock und Pater Andrew Small, OMI, sowie all jenen, die uns geholfen haben, diesen Moment der Gnade zu erleben. Wir erfliehen die Hilfe des Herrn, der allein alles neu machen kann.

---

## Priesterweihe

Byron José Valverde Arce    San José (PCR)    25. März 2023

---

## Werk des Erlösers

April    01 – 15 CN    16 – 30 EC

Mai    01 – 15 ET    16 – 31 I

---

## Gebetsmeinungen

### April

Dass alle, die am Rande der großen Städte leben, sich angenommen und frei fühlen, geachtet und gefördert werden, und ihnen die Möglichkeit geboten wird, sich zu integrieren, damit die Städte wieder ein menschliches Aussehen bekommen. *Lasst uns beten.*

### Mai

Dass die Feier des Welttags für geistliche Berufungen in den Herzen junger Männer und Frauen das Bewusstsein weckt, dass die Mission ihre Verfügbarkeit braucht, um der Einladung Jesu Folge zu leisten, überall in der Welt für ihn Zeugnis abzulegen. *Lasst uns beten.*

---

## Liturgischer Kalender der Comboni-Missionare

### April

25.	San Pedro de San José de Betancur, Ordensmann	DCA (Zentralamerika, Costa Rica, Guatemala, El Salvador, Nicaragua)
-----	---	---

### Mai

Letzter Monatssamstag: Unsere Liebe Frau vom Herzen Jesu	Gedenktag
---	-----------

02.	Hl. Athanasius, Bischof und Kirchenlehrer	Ägypten
-----	---	---------

## KURIE – ZENTRUM DER WEITERBILDUNG

### Comboni-Erneuerungskurs 2023

Der Comboni-Erneuerungskurs (CCR) ist eine Auszeit, die das Comboni-Institut Mitbrüdern zwischen 45 und 65 Jahren anbietet. In diesem Jahr nehmen elf Missionare von Januar bis Mai im Generalat in Rom daran teil. Sie unterbrechen ihre Tätigkeit, um ihr Leben zu überdenken und dann in die Mission zurückzukehren.

Die diesjährigen Teilnehmer kommen aus neun Ländern und erfüllen verschiedene Dienste in den Bereichen der Missionspastoral. Ihr Alter reicht von 55 bis 74 Jahren. Die CCR wird von den Mitbrüdern P. Fermo Bernasconi und P. Alberto de Oliveira Silva koordiniert.

Während des Kurses wird dem Gemeinschaftsleben, der Reflexion und dem persönlichen und gemeinsamen Gebet viel Bedeutung und Raum beigemessen. Auf diese Weise kann jeder seine persönlichen Lebens- und Missionserfahrungen freier und leichter mitteilen und das gegenseitige Sich-Verstehen fördern.

In der Regel wird jeden Morgen ein Ausbildungsthema vorgestellt, das den Mitbrüdern helfen soll, die verschiedenen Etappen des persönlichen, gemeinschaftlichen, religiösen und missionarischen Lebens zu überprüfen. Aus diesem Grund werden verschiedene Themen behandelt, die die verschiedenen Dimensionen des Lebens einbeziehen und jedem Missionar helfen, sein persönliches und gemeinschaftliches Leben zu überdenken, sich spirituell und beruflich zu erneuern, sich mit dem Leben und den Schriften Combonis zu beschäftigen und dessen Lebensstil angesichts der verschiedenen Herausforderungen der heutigen Mission zu überprüfen, auch unter Berücksichtigung der Dokumente des 19. Generalkapitels.

Der Kurs sieht mehrere Initiativen vor, um den Gemeinschaftssinn zu fördern. Die Gruppe war bereits in Greccio und Fonte Colombo - dem Umfeld des heiligen Franziskus, dem großen Inspirator des einfachen Lebens und der Mission - und in Subiaco, dem Land des heiligen Benedikt, und hat bereits mehrere Feiern in der nahegelegenen Abtei „Tre Fontane“ besucht und daran teilgenommen. Ein letzter Besuch galt der Gemeinschaft von Castel Volturno, eine echte „Pilgerfahrt“ zu den Herausforderungen der Comboni-Mission in Europa, die den vielen Migranten und der lokalen Bevölkerung zur gegenseitigen Bereicherung dient.

Auf dem Programm stehen noch zwei ganz besondere Besuche, die bei allen große Erwartungen wecken: von Verona und Limone sul Garda, der engen Heimat des Vaters und Gründers, des heiligen Daniele Comboni, und der Aufenthalt im Heiligen Land, um die biblischen Orte und die Straßen kennenzulernen, auf denen Jesus seine Mission erfüllt hatte.

P. Pierino Landonio berichtet uns, wie der Kurs trotz der geringen Teilnehmerzahl läuft und wie ihn die Gruppe erlebt: „Wir sind von den beiden Kuriengemeinschaften gut aufgenommen worden und werden ‚sehr gut‘ begleitet. Wir finden die behandelten Themen sehr interessant. Der Kurs wird sicher für einen jeden von uns zu einer bereichernden Erfahrung werden. Nach jahrzehntelangem Aufenthalt und

missionarischem Wirken in verschiedenen Ländern, was manchmal ermüdend oder scheinbar unfruchtbar ist, wird es letztendlich nur zum Wohl der Mission selbst sein, wenn man die eigenen Schritte zurückverfolgt und sich mehr Zeit nimmt, mit Ihm in einer kontemplativen Dimension zu leben“.

---

## BRASILIEN

### **Diözese Roraima: Neuer Bischof**

Die Diözese Roraima ist seit der Ernennung von Bischof Dom Mario Antonio da Silver zum Erzbischof der Diözese Mato Grosso im Mai 2022 vakant. Während dieser Vakanz von etwa zehn Monaten leitete der Fidei Donum Priester Lucio Nicoletto aus der Diözese Padua als Diözesanadministrator die Diözese.

Am 25. Januar, dem Fest der Bekehrung des Heiligen Paulus, ernannte Papst Franziskus den 62-jährigen Dom Evaristo Pascoal Spengler O.F.M., Bischof der Diözese Marajó, zum zehnten Bischof der Diözese Roraima.

Die ergreifende Eucharistiefeier zur Amtseinführung fand am Fest Mariä Verkündigung, am 25. März 2023, auf dem zentralen Platz der Stadt vor der Erlöser-Kathedrale in Anwesenheit des Kardinals von Amazonien, Dom Leonardo, mehrerer Bischöfe, Priester, Ordensleuten sowie Regierungsvertretern statt. Auch zahlreiche Laien aus der Diözese und von außerhalb nahmen daran teil.

Der bischöfliche Leitspruch von Dom Evaristo, der sich in seinem Wappen widerspiegelt, lautet: „Fahr hinaus, wo es tief ist“. Diese Worte sprach Jesus zu Petrus, als er ihn aufforderte, seine Netze in tieferen Gewässern auszuwerfen (Lk 5,4).

Der neue Bischof kennt die Herausforderungen in der Diözese, an deren Spitze er nun steht. Dazu gehören vor allem die Lage von Mig-

ranten und der Indio-Gruppen. Die Hauptstadt Boa Vista des Bundesstaates Roraima ist Ziel vieler Migranten, insbesondere aus Venezuela. Die Diözese heißt sie willkommen und bietet ihnen die notwendige Unterstützung an.

Im Bundesstaat Roraima leben die meisten Indios Brasiliens, die in verschiedene Gruppen unterteilt sind: Macuxi, Wapichana, Ingariko, Yanomami, usw. Die Yanomami haben oft die Aufmerksamkeit der lokalen und internationalen Medien auf sich gezogen, weil sie in ihrem angestammten Land unter der wachsenden Zahl illegaler Minen und illegaler Besetzungen von indigenem Land sowie unter Hunger, Umweltverschmutzung, hoher Kindersterblichkeit und Krankheiten wie Malaria leiden. Seit 2003 arbeiten Comboni-Missionare unter den Macuxi und Wapichana-Indios.

In seiner Predigt erinnerte der neue Bischof an die bevorzugte Option für die Indios und Migranten. Er sagte: „Ich weiß, dass Papst Franziskus Amazonien in sein Herz geschlossen hat. Da ich berufen bin, dem Evangelium treu zu sein, betrachte ich meine Versetzung nach Roraima als Teil von Gottes Plan für mich und für diese Ortskirche. Deshalb beabsichtige ich, in Gemeinschaft mit der ganzen Kirche zu handeln, im Geiste der Synodalität“. Abschließend dankte er seinen Vorgängern und dem Diözesanadministrator für deren Dienste an der Ortskirche.

*P. Teddy Keyari Njaya, mccj*

## SPANIEN

### **Treffen der Comboni-Familie**

Die Comboni-Familie von Spanien traf sich am 11. und 12. März 2023 in Madrid. Zentrales Thema war der Austausch über den Weg, den wir überall gehen, wobei auch die kürzlich abgehaltenen Generalkapitel der Comboni-Missionare, der Comboni-Missionsschwestern und die

kontinentalen Versammlungen der Comboni-Laienmissionare (LMCs) in Amerika und Afrika berücksichtigt wurden.

P. Pedro Andrés eröffnete das Treffen und berichtete über den Ablauf unseres Generalkapitels, während am Samstagnachmittag das Kapitel der Comboni-Missionsschwestern vorgestellt wurde.

Am Sonntag hatten die Comboni-Laienmissionare das Wort. Zunächst sprach Isabel, Koordinatorin der spanischen Gruppe, über die letzte Versammlung und die Herausforderungen, denen wir in Spanien gegenüberstehen: vor allem müssen wir genau feststellen, wie viele wir sind, wo wir sind und welche unsere Einsätze sind. Anschließend tauschten wir uns über die Kontinentaltreffen in Amerika (Lima-Peru) und Afrika (Cotonou-Benin) aus. Dabei konnten wir den Reichtum und die Schwächen unserer Mitglieder in diesen Kontinenten kennenlernen.

Zum Schluss luden die Verantwortlichen der drei Gruppen ein, solche Treffen fortzusetzen.

Die Begegnung endete mit einer Eucharistiefeier. Dabei fand besondere Erwähnung, dass P. Pedro Andrés nach Peru ausreisen wird, nachdem er sechs Jahre lang der spanischen Provinz als Provinzoberer gedient hatte.

*Alberto de la Portilla, Koordinator des LMC-Zentralausschusses  
und Mitglied der LMCs von Spanien*

---

## ÄTHIOPIEN

### **Trockenheit im Borana Gebiet**

Vom 10. bis 13. März besuchten der Erzbischof von Addis Abeba, Kardinal Berhaneyesus Souraphiel, und die Vertreter des Vikariats Hawassa, Mons. Juan González Núñez, Apostolischer Administrator, Pa-

ter Nicola Di Iorio, Delegierter Vikar, und Pater Tsegaye Getahun, Leiter des katholischen Sekretariats in Hawassa, die Region Borana im Süden des Vikariats, die größtenteils von der gleichnamigen ethnischen Gruppe bewohnt wird. Diese Region leidet am meisten unter der Trockenheit. Die Besucher wollten den vielen Opfern Hilfe und vor allem Hoffnung bringen.

Bittet man einen Borana um Wasser, sagt man in Äthiopien, dann bietet er einem Milch an. Heute kann dieses großzügige Volk jedoch weder Milch noch Wasser anbieten: die Menschen und ihr Vieh sind buchstäblich am Verdursten.

Die Borana bewohnen den südlichsten Teil Äthiopiens, an der Grenze zu Kenia. Ihr Land ist eine ewig trockene Steppe, aber wenn es regelmäßig regnet, können dort zwei bis drei Millionen Rinder und große Ziegenherden gehalten werden.

Leider hat sich das normale Niederschlagsmuster in diesem Bezirk drastisch verändert. Seit fünf Jahren hat es nicht mehr geregnet, und die Kapazität der Region, eine solche Katastrophe zu verkraften, ist nun völlig erschöpft. Nach und nach sind alle Wasserstellen versiegt, und fast das gesamte Vieh ist verendet. Es ist die Rede von mindestens zwei Millionen Rindern, die verhungert und verdurstet sind.

1984 ereignete sich eine ähnliche Tragödie. Ich habe sie aus erster Hand miterlebt. Damals starben mehr als eine Million Menschen. Heute verspricht die Regierung, dass sie keinen einzigen Menschen wegen der Dürre sterben lassen wird. Vielleicht würde es ihr sogar gelingen, alle Borana in Lagern unterzubringen. Es wird jedoch nicht möglich sein, mit Sicherheit zu sagen, wie viele an Unterernährung und Hunger bereits gestorben sind. Nach und nach sind die meisten Menschen bereits in die von der Regierung eingerichteten Lager für Binnenvertriebene umgezogen.

Die Delegation der katholischen Kirche unter Leitung des Kardinals von Addis Abeba besuchte das Lager in Dubluk, das mit 80.000 Bewohnern eines der größten in der Region ist. Die meisten Evakuierten

leben in Zelten, manche in richtigen Hütten, andere in Hütten aus Plastikfolie. Die Menschen sind sauber und anständig gekleidet und gut ernährt: Kleidung und Lebensmittel werden von der Regierung und von Wohltätigkeitsorganisationen bereitgestellt. Doch unter den Menschen, die einst wohlhabend waren und nun alles verloren haben, herrscht ein Gefühl der Verzweiflung. Wie bereits erwähnt, dauert die Dürre nun schon seit fünf Jahren an - die längste, an die sich die Menschen hier erinnern können. Das Vikariat von Hawassa hat von Anfang an den Vertriebenen auf jede erdenkliche Weise geholfen. Im Gebiet der Borana gibt es drei katholische Missionen, die von Spiritanern geleitet werden. Diese zeichnen sich aus durch ihre soziale Arbeit in Form von Schulen, Studentenwohnheimen und dem Bau von Tiefbrunnen.

Das Vikariat als solches hat die betroffene Bevölkerung immer unterstützt. Aber wir wissen nicht, wie lange die Notlage dauern wird. Bisher konnten wir etwa anderthalb Millionen Borana unterstützen, indem wir große Mengen an Hilfsgütern, die wir von Organisationen wie Caritas Amerika, Caritas Österreich und anderen erhalten haben, an sie verteilten.

Am Tag nach unserem Besuch bei den Evakuierten begann es zu regnen. Nun wird man sagen, dass es die Katholiken waren, die den Regen gebracht haben! Das wäre ein seltsames Missverständnis. Wir wissen sehr wohl, dass Gott allein der Herr über alles ist, was seine Vorsehung uns zur Verfügung stellt.

*Mons. Juan González Núñez, mccj*

---

## ITALIEN

### Fest der Familienangehörigen in Padua

„Es war schön, beisammen zu sein, sich zu treffen und einen Familientag zu erleben“. Diese Worte hörte man aus dem Munde von vielen Familienangehörigen der Comboni-Missionare, die sich am Sonntag, 12. März, in Padua zu ihrem jährlichen Treffen versammelt hatten. Mit den Mitbrüdern der Hausgemeinschaft waren es etwa siebzig Personen, die sich über den schönen gemeinsamen Tag freuten und sich dankbar zeigten. „Der Stil unseres heutigen Treffens war anders als sonst: die Atmosphäre war besonders familiär“, meinte einer der Teilnehmer. Schließlich waren sie die Protagonisten des Tages, die Verwandten, die von ihrem Sohn oder Bruder erzählten.

Pater Gaetano Montresor hat den Akzent für die Feier gesetzt, indem er noch einmal bekräftigte, dass „jeder Angehörige eines Comboni-Missionars zur Comboni-Familie gehört, so dass die Familie des einen zur Familie aller wird und jeder sich zu Hause fühlt, wenn er die Familie eines Mitbruders besucht“.

Das Treffen begann mit einer Reihe von Schilderungen aus dem Missionsleben. Dann folgte der Vortrag von Pater Eliseo Tacchella, der einige Punkte des jüngsten Besuchs von Papst Franziskus in der Demokratischen Republik Kongo und im Südsudan aufgriff. Um die starken Botschaften von Papst Franziskus während seiner Reise zusammenzufassen, zitierte er folgenden Satz: „Hände weg von Afrika!“. Pater Eliseo schilderte auch die Situation der Ausbeutung der Bodenschätze in der Demokratischen Republik Kongo und die schrecklichen Methoden, die dabei angewandt werden. Er sprach vom unsäglichen Leid der Bevölkerung und beschrieb den Zustand der absoluten Armut, in dem die Menschen leben müssen.

Auf die oft gestellte Frage, warum die Comboni-Missionare, die in erster Linie für die Evangelisierung Afrikas gegründet wurden, auch in

Lateinamerika präsent sind, antwortete Pater Alessio Geraci und betonte, dass die Kongregation auf eindringliches Bitten von lateinamerikanischen Ortskirchen dort angefangen hatte, wohlwollend unterstützt vom Heiligen Stuhl. „Wenn die Kirche ruft, antworten die Comboni-Missionare“. Heute, so Pater Alessio weiter, arbeiten dort unsere Missionare mit großem Einsatz in der Verkündigung, mit besonderem Augenmerk auf die besorgniserregende Zerstörung der Ökosysteme, auf die schwierige Situation von ethnischen Minderheiten, auf die immer häufigeren Gewaltausbrüche und auf die Schwächen einiger Demokratien.

Auf diesen intensiven Austausch von Geschichten und Informationen folgte die Eucharistiefeier. Dabei wurde der kürzlich verstorbenen Familienmitglieder gedacht, besonders der Mütter, Väter, Schwestern und Brüder von unseren Missionaren, sowie der zahlreichen Mitbrüder, die aus dieser Gegend stammen oder in dieser Gemeinschaft gearbeitet haben.

*Pater Gaetano Montresor, mccj*

## **Workshop zur integralen Ökologie**

Am 3. und 4. März 2023 veranstaltete das Scholastikat Casavatore einen Workshop zur integralen Ökologie, unter der Leitung von Pater Fernando Zolli und Bruder Antonio Soffientini, Mitglieder der Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung (GFBS) der italienischen Provinz, sowie von Monica Fioretti und Vittorio Moccia. Monica und Vittorio fördern und unterstützen den Widerstand in der Region Kampanien gegen Giftmülldeponien, Boden- und Luftverschmutzung.

Im Lichte des „Evangeliums der Schöpfung“, der theologischen Orientierungen, die in der Enzyklika *Laudato si'* und im Apostolischen Schreiben von Papst Franziskus „*Querida Amazonia*“ zur Sprache kommen, und der konkreten Erfahrungen in der Region - die von den

alten Römern *Campania felix* genannt wurde und heute als *Terra dei Fuochi* bezeichnet wird - sind den Scholastikern klargeworden:

- die Bedeutung der Zusammenhänge zwischen Schöpfung und Menschheit;
- die Wichtigkeit, den Blick auf die Verwüstungen zu schärfen, die das technisch-wissenschaftliche System sowohl der Mutter Erde als auch den Armen und Ausgegrenzten zufügt;
- die Dringlichkeit, den übermäßigen Ausstoß von Kohlendioxid (auch bekannt als Kohlenstoffdioxid und unter der chemischen Formel CO<sub>2</sub>) in die Atmosphäre zu stoppen, um den Klimawandel aufzuhalten;
- die Notwendigkeit, die wilde und systematische Ausbeutung des Gemeingutes anzuprangern, die dramatische Folgen für die Bevölkerungen des globalen Südens hat;
- die Wichtigkeit der wachsenden Verpflichtung, die Verteidigung des gemeinsamen Hauses als integralen Bestandteil der Evangelisierung zu übernehmen.

Als konkrete Verpflichtungen haben die Scholastiker das *Vademecum Laudato si'* der italienischen Provinz angenommen, um sich zu einer neuen ökologischen Lebenshaltung und zu ökologischen Beziehungen zu erziehen. Sie haben beschlossen, der Plattform *Laudato si'* (LSPA) beizutreten, die vom vatikanischen Dikasterium für den Dienst der ganzheitlichen menschlichen Entwicklung gefördert wird und vom 19. Generalkapitel als Priorität angenommen wurde. Sie wollen in der „ökologischen Spiritualität“ wachsen und sich verpflichten, einen *neuen Himmel und eine neue Erde* zu schaffen, als Hüter der Schöpfung und der Schwachen, gemäß dem ursprünglichen Plan Gottes und der Offenbarung durch Christus, „Das All in Christus als dem Haupt zusammenzufassen, was im Himmel und auf Erden ist“ (Eph 1: 9b-10).

---

## PROVINZ ZENTRALAMERIKA

### **Priesterweihe von Byron José Valverde Arce**

Die St. Joseph-Pfarrei in der Provinz Heredia, Costa Rica, feierte am 25. März, dem Hochfest der Verkündigung des Herrn, die Priesterweihe eines ihrer Söhne, des Diakons Byron José Valverde Arce.

2011 trat er in das Postulat der Comboni-Missionare ein. 2015 begann er das Noviziat in Xochimilco und beendete es mit den ersten zeitlichen Gelübden am 13. Mai 2017. Anschließend kam er ins Scholas-tikat Casavatore, wo er 2021 das Theologiestudium abschloss.

Dann begann er in der Pfarrei San Luis, Petén, Guatemala, seinen Missionsdienst und legte dort am 30. September 2022 die ewigen Gelübde ab. Kurz darauf wurde er zum Diakon geweiht.

Byron wurde von Mons. Vittorino Girardi, mcccj, emeritierter Bischof der Diözese Tilarán-Liberia, zum Priester geweiht. Die Mitbrüder wollten Byron ihre geistige und körperliche Nähe spüren lassen, und nahmen in großer Zahl an seiner Priesterweihe teil, zusammen mit seinen Familienangehörigen, seinen Freunden und Wohltätern.

Die Pfarrei war tief bewegt von diesem einzigartigen Fest, das mit einer Gebetswoche und mit Initiativen von MBB vorbereitet worden war.

Bischof Vittorino forderte den Neupriester auf, weiterhin sein Ja zur Mission, zur missionarischen Leidenschaft und zu seinem Dienst zu sagen, nach dem Beispiel der Muttergottes, der Magd des Herrn.

---

## IN PACE CHRISTI

### **Br. Angelo Drago (16.02.1939 – 17.03.2023)**

Angelo wurde am 16. Februar 1939 in Arre, in der Provinz Padua, geboren. Im Oktober 1951 trat er in die Berufsschule der Comboni-Missionare in Thiene (Vicenza) ein, die als Apostolische Schule für „Brüderkandidaten“ geführt wurde. Er entschied sich für das Tischlerhandwerk. Mit großer Freude nahm er am 30. Juni 1955 das Zeugnis des Unterrichtsministeriums entgegen, das ihn zum „fachkundigen Schreiner“ erklärte.

Da ihm das nicht genügte, beantragte er einen Intensivkurs, um das „Diplom für höhere technische Spezialisierung“ zu erwerben. Er begründete seinen Wunsch dem Oberen gegenüber: „Ich möchte nicht nur mit Holz arbeiten, sondern auch wissen, wie man es entsprechend für die zu realisierenden Projekte formt und behandelt“. Am Ende des Kurses fiel das Urteil sehr schmeichelhaft aus: „Sehr guter Schreiner. Er liebt seine Arbeit. Er redet nicht viel. Er lässt Taten sprechen. Er ist fromm, aufmerksam und vorbildlich in allem. Er liebt seinen Beruf und hat einen sehr starken Willen“. Es gab nur eine kritische Anmerkung: „Er hört nicht besonders gut. Er ist für Mittelohrentzündung anfällig. Nach Meinung der Ärzte sollte das Leiden aber nicht ausarten, aber Vorsicht sei geboten“. Die Diagnose sollte sich als völlig falsch erweisen: Die Taubheit wurde immer schlimmer und war für Angelo bis zu seinem Lebensende ein ständiger Leidensweg.

Im Juni 1956 schrieb er an Pater General: „Nach jahrelanger Vorbereitung in Thiene möchte ich mich der Kongregation der Söhne des Heiligsten Herzens Jesu als Missionsbruder anschließen. Ich bitte daher, so bald wie möglich in eines der Noviziate der Kongregation eintreten zu dürfen“.

Der Generalobere war einverstanden. Am 9. September 1957 begann Angelo das Noviziat in Gozzano unter der Leitung von Pater Pietro Rossi. Das zweite Jahr machte er in Florenz und legte dort am 18.

September 1958 seine ersten Gelübde ab. Am nächsten Tag war er bereits in Thiene als Hausmeister tätig.

Im Juli 1959 reiste er nach Merfield/England, um Englisch zu lernen. Da er für Uganda bestimmt war, musste er das „Technical Teacher's Certificate“ erwerben, ein Diplom, das für den Unterricht in Schulen und Berufsschulen der englischen Kolonie erforderlich war.

Am 1. September 1963 kam er in Uganda an und wurde gleich nach Ombaci versetzt, um an der Berufsschule zu unterrichten. Am 15. September 1964 legte er die ewigen Gelübde ab. Er blieb sieben Jahre lang in Ombaci und machte sich bei Schülern und Mitbrüdern beliebt.

1970 wurde er als Baumeister und Verwalter nach Masindi versetzt. Der "Schreiner mit den goldenen Händen" machte sich gleich auf den Weg und erwies sich schnell als geschickter "Geometer", Koordinator der Arbeiten und fähiger Verwalter.

Seine beruflichen Fertigkeiten wurden überall bekannt: 1975 war er in Makiro eingesetzt, 1977 in Namalu und dann sieben Jahre in Kalongo, mit Pater Giuseppe Ambrosoli. Nach einem kurzen Urlaub in Italien kehrte er 1986 nach Uganda zurück, um in der Pfarrei Naoi als „Bauleiter“ zu arbeiten, wie es im Versetzungsbrief hieß. Er erhielt viele weitere solche Briefe mit jeweils einem neuen Bestimmungsort: Moroto (1988-1989), Kapedo (1989-1992), Matany (1992-1994). Im Oktober 1994 wollte man ihn wieder in Naoi haben, aber jetzt nicht mehr als Bauleiter, sondern als Lehrer an der Berufsschule.

1996 kam er nach Laybi. Hier konnte er sich auch der „Seelsorge“ widmen, und darüber freute er sich besonders. Gerne besuchte er Kapellen und Außenstationen, erzählte den Christen von Jesus, vom Evangelium, von der Liebe... 1997 wurde er nach Namalu zurückgerufen. Nach Fertigstellung des Hauses bat er, nach Laybi zurückzukehren. Seine Bitte wurde aber nicht erfüllt.

Bruder Angelo klagte manchmal über Müdigkeit. Im März 2005 wurde er nach Matany als Hausmeister versetzt. Aber man ließ ihm keine Ruhe: Immer gab es irgendwo dringende Arbeiten auszuführen

oder Reparaturen vorzunehmen. Bei einer dieser Fahrten geriet er in ein Feuergeschehen zwischen Karimojong-Kriegern und regulären Soldaten. Sein Auto wurde von Kugeln durchlöchert, er aber blieb unverletzt. Im November 2011 machte er in Rom den Erneuerungskurs mit.

Anfang 2016 stellten sich ernsthafte Gesundheitsprobleme ein. Im Juli wurde er in Verona gründlich untersucht. Auch im Mutterhaus übernahm er anspruchsvolle Renovierungsarbeiten und Reparaturen. Er war immer bereit zu helfen, solange es seine Kräfte erlaubten.

Im August 2018 musste er nach Castel d'Azzano übersiedeln. Es war seine letzte Station. Das Kreuz der Taubheit drückte immer schwerer. Der Hausobere Pater Renzo Piazza erzählte: „Jedes Mal, wenn jemand das Lied ‚Selig sind, die hören‘ anstimmte, suchten meine Augen Bruder Angelo, und ich fragte mich, was er jetzt wohl denken wird... Seit Jahren war er vollständig taub... Welch tiefes Leid! Zur Taubheit kam das Gefühl der Ausgrenzung dazu, ein zusätzliches Übel.“

Am 17. März ist Br. Angelo gestorben. Am 20. März feierten wir das Requiem. Die ganze Hausgemeinschaft versammelte sich in der Hauskapelle, auch einige Verwandte und der Diakon seiner Heimatpfarre waren anwesend. Am Nachmittag wurde sein Leichnam in seine Heimatgemeinde überführt und dort beigesetzt.

## **P. Giancarlo Ramanzini (30.11.1939 – 18.03.2023)**

Giancarlo wurde am 30. November 1939 in Trevenzuolo in der Provinz Verona geboren. Er begann seine schulische Ausbildung im Seminar der Comboni-Missionare in Padua. In Carraia (Lucca) besuchte er die Oberschule und schloss sie 1958 mit dem Abitur ab.

Am 1. November 1959 begann er in Monroe (Michigan, USA) das Noviziat und legte dort am 16. August 1961 die ersten Gelübde ab. Zum Theologiestudium kam er in das Scholastikat von San Diego (Kalifornien). Am 18. August 1964 legte er die ewige Profess ab. Am 27. Mai des folgenden Jahres wurde er in San Diego zum Priester geweiht. In

seiner Hand hielt er bereits den Versetzungsbrief vom Generaloberen Pater Gaetano Briani mit dem Bestimmungsort Khartum. Nach einem zweijährigen Arabischkurs begann er am 1. Juli 1967 in El-Obeid seinen Missionseinsatz. Er wurde zum Pfarrer der Kathedrale und zum Direktor der Schulen ernannt. In der Comboni-Schule war er auch Lehrer. In der Seelsorge fühlte er sich aber wohler. Als Mons. Paolino Lukudu, ein Comboni-Missionar und apostolischer Administrator von El-Obeid, seine pädagogischen Fähigkeiten bemerkte, übertrug er ihm die Leitung des diözesanen Pastoralzentrums, das jedoch nur auf der Wunschliste des Administrators existierte. Pater Giancarlo krempelte die Ärmel hoch, „verbündete“ sich mit Schwester Margaret Hazzan, und gemeinsam entwickelten sie PALICA (Pastoral-Liturgisch-Katechetisches Zentrum) in El-Obeid. „Er war so unermüdlich, dass es mir manchmal unmöglich war, mit seinem Tempo Schritt zu halten“, erinnerte sich die Ordensfrau später.

1976 ging er in Absprache mit Mons. Lukudu und mit Zustimmung des Regionalrats der Comboni-Missionare nach Brüssel, um am Internationalen Institut „Lumen Vitae“ einen Kurs in Katechese und Seelsorge zu besuchen. Ende Oktober 1977 kehrte er mit dem Diplom in der Hand nach El-Obeid zurück und übernahm die Leitung des Pastoralzentrums, bis er im Juli 1982 nach Khartum versetzt wurde, um am Comboni-Kolleg und am Priesterseminar der Diözese zu unterrichten. Bald übernahm er auch die Leitung der verschiedenen Jugendgruppen der Stadt. Kurze Zeit später wurde er Kaplan an der Katholischen Universität.

1993 war er maßgeblich an den Vorbereitungen für den Besuch von Johannes Paul II. im Sudan beteiligt. „Ich möchte, dass dieses Ereignis einen ‚historischen Moment‘ darstellt, der die Kirche in diesem Land klar ‚definieren‘ kann“, sagte er zu seinen Mitbrüdern. Und so war es auch: Am 10. Februar stand der Papst bei der Eucharistiefeier zu Ehren der seligen Josephine Bakhita auf dem „Grünen Platz“ von Khartum vor einer Million katholischer Christen. „Wer sind diese? Woher kommen sie?“, fragte der Papst mit Erstaunen angesichts der Flut von

Christen in der Hauptstadt eines islamischen Staates. „Es sind Katholiken aus dem Südsudan, die wegen des anhaltenden Krieges hierher geflohen sind“, erklärte ihm Erzbischof Gabriel Zubeir Wako. Und er fügte hinzu: „Sie sind alle ‚Söhne‘ von Daniel Comboni“. Manch einer ist zutiefst überzeugt, dass von jenem Tag an der Prozess der Seligsprechung unseres Gründers schneller voranging. Drei Jahre später, am 17. März 1996, sprach Johannes Paul II. Comboni selig.

Pater Giancarlo arbeitete 19 Jahre lang in Khartum, in der Kathedrale und in den zahlreichen christlichen Gemeinden von südsudanesischen Flüchtlingen und in den weit entfernten Vororten der Hauptstadt. Im Jahr 1997 ernannte ihn Erzbischof Zubeir zu seinem Generalvikar. Pater Giancarlo setzte sich mit Begeisterung für die Stärkung des Diözesansekretariats für den Religionsunterricht ein: Er wollte Lehrer ausbilden, die bereit und in der Lage waren, in diesem muslimischen Land Zeugnis für ihren christlichen Glauben abzulegen.

Am 1. Juli 2001 kehrte Pater Giancarlo nach einem „brüderlichen, aber heftigen Dialog“ mit den Oberen, an dem sich auch Erzbischof Zubeir beteiligte (der seinen Generalvikar nicht verlieren wollte), nach Italien zurück, wurde dem Mutterhaus in Verona zugeteilt und übernahm die Zuständigkeit für die Missionarische Bewusstseinsbildung. Im Jahr 2004 wurde er zum stellvertretenden Oberen der Gemeinschaft ernannt. Er war in der Gegend von Verona gut bekannt. Denn obwohl er fast vierzig Jahre lang in Afrika war, hat er immer enge Beziehungen nicht nur zu seiner Heimatpfarre, sondern auch zur gesamten Diözese gepflegt. Die Missionsgruppen der Pfarreien luden ihn zu Vorträgen ein. Er verstand es, den Missionsgeist in den einzelnen Pfarreien, insbesondere in Isola della Scala und Nogara, zu fördern und zu wecken.

Im Oktober 2005 gelang es ihm, seine Oberen zu überzeugen, ihn nach Khartum zurückkehren zu lassen. Er wurde zum Professor am Comboni College ernannt. Elf Monate später zwang ihn leider eine schwere Krankheit - ein Lebertumor - zur dringenden Rückkehr nach Italien. Er wurde im Krankenzentrum von Verona aufgenommen.

Langsam erholte er sich und wurde allmählich wieder der Pater Giancarlo, der er immer gewesen war.

2011 wollten ihn seine Mitbrüder wieder als Vize-Oberen der Gemeinschaft haben. Er hätte es vorgezogen, frei zu sein, aber er nahm das Amt an. Soweit es ihm möglich war, wirkte er weiterhin in der Pfarrseelsorge mit.

2019 schritt die Krankheit weiter fort. Man riet ihm zu „starken Kuren“. Er entschied sich jedoch für mildere. Die ihm noch verbleibenden Kräfte wollte er nach eigenem Plan einsetzen. Zudem bemühte er sich weiterhin, Spenden zu sammeln, um neue Schulen in der Region Kosti zu finanzieren und den Salesianerinnen von Shajara in seinem geliebten Khartum zu helfen.

Anfang März 2023 spürte er heftige Bauchschmerzen. Er kämpfte dagegen und schwieg einige Tage lang. Dann aber musste er Hilfe suchen. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert, wo die Ärzte einen Darmverschluss feststellten. Die Operation schien erfolgreich verlaufen zu sein. Aber er war schwach. Am 18. März ist er gestorben. Am 22. März wurde in Anwesenheit von Pater Diego Dalle Carbonare, dem Provinzoberen von Ägypten-Sudan, die Totenmesse in der Kapelle des Mutterhauses gefeiert. Am Nachmittag fand die Beisetzung in seiner Heimatpfarre Trevenzuolo statt.

*Pater Franco Moretti, mccj*

---

## **P. Davide Ferraboschi (19.07.1941 – 24.03.2023)**

Davide wurde am 19. Juli 1941 in der Kleinstadt Rubiera (Provinz Reggio Emilia) geboren.

Schon als Kind liebte er es, „Messe zu lesen“ und versuchte, den alten Pfarrer perfekt zu imitieren. Seine kleinen Freunde bildeten die „Versammlung der Gläubigen“. Als er in die fünfte Klasse kam, traten sein Bruder Romano und sein Cousin Mario zusammen mit drei weiteren Klassenkameraden in das Diözesanseminar ein. Davide hätte sich

ihnen gerne angeschlossen, aber er musste zuerst die fünfte Klasse beenden.

Eines Tages besuchte ein Comboni-Missionar, Pater Luigi Crotti, die dritte Volksschulklasse und erzählte den Schülern von der Sudanmission. Davide hörte begeistert zu und entschloss sich, ebenfalls Comboni-Missionar zu werden. Im Jahr darauf trat er in das Comboni-Seminar in Brescia ein. Im Oktober 1949 begann er in Gozzano das Noviziat. Am 9. September 1961 legte er seine ersten Gelübde ab. Er begann das Theologiestudium in Verona und beendete es in Venegono.

Am 9. September 1965 legte er die ewigen Gelübde ab. Am 26. Juni 1966 wurde er zum Priester geweiht. Anschließend wurde er nach Rom zum Weiterstudium geschickt und studierte Pädagogik, Theologie, Psychopädagogik, Islamologie und Spiritualität. Alle Kurse schloss er sehr erfolgreich ab.

Am 1. Juli 1970 begann er in London einen Englischkurs. Im Juli des folgenden Jahres war er bereits in Khartum. Ein Jahr lang widmete er sich dem Studium der arabischen Sprache. Im Mai 1972 wurde er zum Vikar von Kadugli in den Nuba-Bergen ernannt. Vier Jahre lang wirkte er dort.

Im Jahr 1975 wurde er nach El Obeid versetzt und wirkte als Pfarrer (1975-1977), dann als Lehrer an der Comboni-Schule (1977-1980) und schließlich als Schulleiter (1980-1987). El-Obeid war seine erste und unvergessliche Liebe. Dort lebt das Volk der Nuba. Pater Davide liebte dieses Volk so sehr, dass er durch die Liturgie und ihre Lieder selber zu einem „echten Nuba“ wurde.

Von 1980-1990 versuchte der Erzbischof von Khartum, Gabriel Zubeir Wako, eine große liturgische Bewegung ins Leben zu rufen. Pater Davide begann, religiöse Lieder aus dem Libanon und Ägypten, von den protestantischen Kirchen, aus Juba und der römischen Liturgie zu sammeln. Die Sammlung umfasst auch zahlreiche Lieder in sudanesischen Sprachen, wie Dinka und Nuba Moro. Diese immense Anstrengung, die er unternommen hatte, Lieder und Hymnen zu sammeln, zu

übersetzen und sogar neue zu schaffen, wurde durch die Veröffentlichung eines umfangreichen Gesangbuchs gekrönt. „Lieder sind wunderbare Werkzeuge in der Unterweisung der Katechumenen... Diese verbreiten sie in ihren Häusern und Dörfern. Die Leute singen sie auf den Straßen, auf den Feldern, auf dem Markt und natürlich auch in der Kirche“.

Ende 1987 bat Pater Davide um einen Heimaturlaub. Nach drei Monaten war er wieder zurück und übernahm die Pfarrei Kadugli.

1990 mussten die ausländischen Missionare Kadugli, Dilling, Abiei, Nahud und Babanusa verlassen. Pater Davide wurde nach Kairo versetzt, um im Postulat mitzuarbeiten. Er blieb dort nur ein Jahr lang. Im Jahr darauf kehrte er nach Italien zurück und erhielt die Erlaubnis, am Päpstlichen Institut für Islamische Studien (PISAI) in Rom seine Studien in Arabischer Sprache und Islamologie abzuschließen. 1993 kehrte er nach Kairo zurück, um als Dozent am Institut zu arbeiten, das die Comboni-Missionare eingerichtet hatten, um kirchliches Personal aus aller Welt und aller christlichen Konfessionen auf die Arbeit in den arabischsprachigen Ländern vorzubereiten.

1994 durfte Pater Davide in den Sudan zurückkehren und übernahm die Pfarrei Nyala, Darfur. Nach vier Jahren wurde er ins Comboni-Haus in El-Obeid versetzt, um in der Seelsorge zu arbeiten. 2003 wurde er zum Hausoberen ernannt.

Seit September 2005 arbeitete er in der Pfarrei Omdurman. Das war seine letzte Station. Im November 2022 zog er in das Comboni-College von Khartum um.

Am Donnerstagmorgen, am 23. März 2023, fühlte er sich nicht wohl. Er wurde gleich zur ärztlichen Untersuchung ins Krankenhaus gebracht. Einige Stunden später kehrt er zurück. „Ich fühle mich besser“, sagte er. Dann zog er sich in sein Zimmer zurück. Am Morgen erschien er nicht zur Messe. Als Mitbrüder sein Zimmer betraten, merkten sie, dass er bereits in Gottes Frieden ruhte.

*P. Jorge Naranjo, mccj*

---

## **P. Nazzareno („Neno“) Gaetano Contran (26.08.1933 – 23.03.2023)**

Nazzareno („Neno“) Gaetano wurde am 26. August 1933 in Piove di Sacco, Provinz Padua, geboren und am folgenden Tag getauft. Am 10. Juni 1941 wurde er gefirmt. Da er dem Beispiel seines älteren Bruders Sergio (geb. 1926) folgen wollte, wurde er im Comboni-Seminar von Brescia aufgenommen.

Am 10. Oktober 1949 begann Neno das Noviziat in Gozzano und legte am 19. September 1951 seine zeitlichen Gelübde ab. In Verona besuchte er das Gymnasium und schloss es im Juli 1954 am Liceo „Barbarigo“ in Padua mit dem Abitur ab. Wenige Wochen später begann er in Burgos, Spanien, das Theologiestudium, kehrte aber nach einem Jahr wieder zurück, um in Venegono das Studium fortzusetzen. Am 31. Mai 1957 weihte er sich mit den ewigen Gelübden Gott und der Mission. Am 31. Mai 1958 wurde er zum Priester geweiht. Anschließend kam er nach Rom zum Weiterstudium, das er 1960 mit dem Lizenziat in Theologie, Missiologie und Soziologie abschloss.

Dann kehrte er nach Madrid zurück, um in der Berufungspastoral zu arbeiten. Er beherrschte die spanische Sprache bereits so gut, dass er zahlreiche Artikel für Mundo Negro schreiben konnte. Nach nur einem Jahr wurde er nach Verona versetzt. Zunächst arbeitete er in der Redaktion des Piccolo Missionario und dann von Nigrizia, deren Herausgeber er 1965 wurde. Unter seiner Leitung stieg die Auflage der Zeitschrift, und der Name Nigrizia wurde zum Synonym für Gediegenheit und Kompetenz in afrikanischen Angelegenheiten.

Im Jahr 1970 wurde er zum Delegaten von Togo gewählt. Er begab sich nach Paris, wo er an der École International de Langue et de Civilisation Françaises der Alliance Française ein Diplom in Französisch erwarb. Im Juli war er bereits in Togo und wählte als seinen Sitz die Pfarrei Afanya: „Man kann Oberer der Delegation sein, die noch recht klein ist, und gleichzeitig in einer Mission mitarbeiten“, meinte er.

Im Juli 1975 übernahm er wieder die Leitung von Nigrizia, aber nicht mehr in Verona, sondern in Rom, in San Pancrazio. Er unterzeichnete

viele seiner Artikel und Dossiers mit dem Namen Gaetano Durell, indem er das „o“ aus dem Nachnamen seiner Mutter, Durello, entfernte. Die Mitbrüder schätzen besonders die Artikel dieses nicht-italienischen „Experten“. „Um die Mitbrüder glücklich zu machen, sind manchmal auch solche unschuldigen Scherze nötig. Wenn ein Name, der nicht ganz falsch ist, die ‚Wahrheit‘ eines Artikels erhöht, warum sollte man ihn nicht verwenden“, meinte er.

Die Mitbrüder von Togo wählten ihn erneut zum Provinzoberen. Am 1. Juli 1978 verließ er Rom und die Zeitschrift und ließ seinen Posten unbesetzt zurück. Etwas mehr als ein Jahr später war er zum Generalkapitel 1979 in Rom. Seine Persönlichkeit beeindruckte die Kapitulare. Bei der ersten Abstimmung erhielt er die überwältigende Mehrheit der Stimmen. Er lächelte, stand auf und sagte: „Wenn heute der 1. April wäre, würde ich sagen, dass es ein guter ‚Aprilscherz‘ ist. Aber da heute nicht der 1. April ist, muss ich euch sagen, dass ihr nicht mit mir zählen sollt. Bei der Verantwortung, die ich für die kleine Comboni-Provinz Togo trage, kann ich schon nicht mehr schlafen. Was würde mit mir geschehen, wenn ich zum Generaloberen gewählt würde?“

Im Juli 1984 wurde Pater Neno zum Generalsekretär für missionarische Bewusstseinsbildung in Rom ernannt. Er hatte dieses Amt bis Juni 1993 inne. Gegen Ende seiner Aufgabe in Rom, die er stets mit viel Geschick ausübte, begann seine Gesundheit ihm Streiche zu spielen. Er erlitt einige kleine Herzinfarkte, von denen er sich gut erholte. Damals wurde beschlossen, in Nairobi eine neue Comboni-Zeitschrift für das englischsprachige Afrika, New People, zu gründen. Dazu aber brauchte es einen Redakteur. Die Oberen dachten gleich an Pater Neno. Am 1. Juli 1993 war er bereits in Sunningdale (England), um Englisch zu lernen. Fünf Monate später begann er seine Arbeit in Nairobi.

Inzwischen hatte das Institut beschlossen, eine Zeitschrift auch für das frankophone Afrika herauszugeben. Wer wäre der richtige Mann dafür? Pater Neno, natürlich. Und er sagte zu. Er sprach schon perfekt Französisch. Am 1. Januar 1998 kam er in Kinshasa an. Wenige Monate

später erschien *Afriquespoir*, eine Zeitschrift, die sich auf Anhieb gut verkaufte. Auch zahlreiche Bücher entstammten seiner Feder. Einige davon sind echte Bestseller geworden, wie die drei Bändchen über Priester, Ordensfrauen und christliche Laien, die in Revolutionen, Kriegen, ethnischen Konflikten und Völkermorden ums Leben gekommen waren. Angesichts des Erfolgs der drei Bücher über die „Märtyrer der letzten Zeit“ beschloss er außerdem, „*The Saints of Africa: 500 Witnesses of the Church on the Continent*“ zu veröffentlichen. Und es wurde ein neuer Verkaufsschlager. Die Leute waren erstaunt: Sie hätten nie gedacht, dass Afrika in der katholischen Kirche ein so großes ‚Gewicht‘ hat.

Wenn er sich entspannen wollte, verfasste Pater Neno Broschüren: „Afrikanische Witze“, „Humorvolle afrikanische Geschichten“ und „afrikanische Sprichwörter“. Sein Buch, das er vielleicht am meisten schätzte, war „*Una strada che potrebbe essere la tua*“, in dem er vielen jungen Menschen den heiligen Daniel Comboni vorstellte. Einige Leser sind heute Comboni-Missionare. Von seinen Mitbrüdern ermutigt, eröffnete und leitete er das Centre Missionnaire *Afriquespoir*, das Clips, Filme, Flugblätter, Plakate, Broschüren produziert... Schließlich schuf er auch eine Website, die sehr schnell populär wurde. Er stand aber auch für Besinnungstage, Feiern, Beichten, missionarische und berufsfördernde Treffen zur Verfügung. Wo immer er hinkam, säte er Liebe aus.

Im April 2020 schrieb er an Pater General: „Ich bin müde. Ich glaube, es ist an der Zeit, dass ich in meine Heimat zurückkehre“. Im April kam er nach Castel d'Azzano zur Behandlung. Er erholte sich etwas und zog ins Mutterhaus von Verona um. Er hat nie seine intellektuelle und kommunikative Lebendigkeit und seine Fähigkeit, Witze und Späße zu erzählen, verloren.

Mitte 2022 kehrte er nach Castel d'Azzano zurück. Im März 2023 wurde er wegen einer schweren Lungenentzündung ins Krankenhaus eingeliefert. Nach ein paar Wochen kehrte er nach Castel d'Azzano zu-

rück. Am 23. März ging er im Garten spazieren und betete den Rosenkranz. Anschließend begab er sich in sein Zimmer. Kurze Zeit später wurde er dort tot aufgefunden.

Am 27. März fand in Castel d'Azzano das Requiem statt, dem der italienische Provinzial Pater Fabio Baldan vorstand. In seiner Predigt beschrieb Pater Eliseo Tacchella, der viele Jahre mit Pater Neno zusammengearbeitet hatte, mit aufrichtigen und herzlichen Worten die Persönlichkeit des Mitbruders. Als er sagte, „Pater Neno war ein Baumeister des Friedens, ein wahrer und heiliger Missionar“, stimmten ihm alle Teilnehmer zu. Am Nachmittag fand die Beerdigung in seiner Heimat Piove di Sacco statt.

## **WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN**

### **DEN VATER**

Calixto, von P. Victor Hugo Castillo Matarrita (RCA); Roger Arnaud, des Sch. Tabasse Taramboui Ebed Melek Ruben Dario (RCA); Maurice, von P. Longba Guéndé Godefroy-Médard (RCA).

### **DIE MUTTER**

Lindóia Carolina Matzembacher Reghelin, von P. Valnei Pedro Reghelin (BR).

### **DEN BRUDER**

Giacomo, von P. Rocco Bettoli (A); Giovanni, von P. Carmine Calvisi (I);

## **DIE SCHWESTER**

Norina, von P. Gino Melato (I); **Paula, von P. Alois Eder (DSP); Evelina, von P. Erminio Pegorari (+1999); Giuseppina, von P. Antonio Di Lella (I);** Maria, von Br. Johannes Valentini (DSP).

## **DIE COMBONI-MISSIONSSCHWESTERN**

Suor Giovanna Blanchetti; Suor Stefania Bassan; Suor Luisa De Berti.

---

Übersetzung: Pater Alois Eder

Layout: Andrea Fuchs

Druck und Versand: Hannelore Schuster